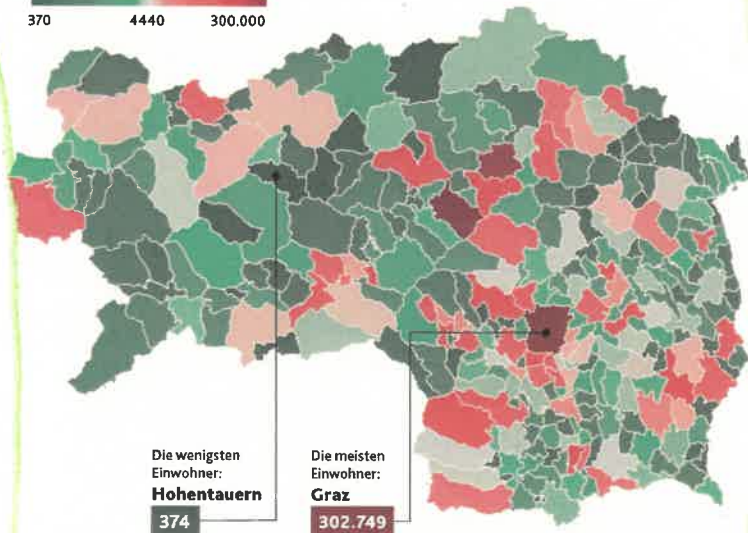


EINWOHNER IN DEN STEIRISCHEN GEMEINDEN

DURCHSCHNITT: 4440 EINWOHNER

Krone KREATIV | Land Stmk/Referat Gemeinderecht und Wahlen,
Landesstatistik (Datenbearbeitung: Heinz Wassermann/FH Joanneum)

370 4440 300.000



Vier Gemeinden haben weniger als 500 Einwohner

Die Unterschiede zwischen Graz und den meisten ländlichen Gemeinden sind riesig. Das zeigt sich auch im Wahlverhalten.

Es ist eine beeindruckende Zahl: Graz hatte mit Stichtag 1. Jänner exakt 302.749 Bewohner – und damit 298.309 mehr als der Steiermark-Schnitt. Der lag nämlich nur bei 4400 Einwohnern pro Gemeinde. Das verdeutlicht das starke Ungleichgewicht zwischen der Landeshauptstadt und dem Rest des Bundeslandes. Leoben als zweitgrößte Stadt hat vergleichsweise bescheidene 24.605 Bewohner, es folgen Kapfenberg, Bruck an der Mur und Feldbach.

Am unteren Ende des Rankings befindet sich Ho-

hentauern im Bezirk Murtal mit 374 Einwohnern. Auch Pusterwald, Wildalpen und Radmer liegen unter der 500er-Grenze.

Die größte Dichte an wenig besiedelten Gemeinden befindet sich übrigens im Bezirk Murau. Hier ist die Einwohnerzahl in 93 Prozent der Gemeinden kleiner als der Steiermark-Schnitt!

Wie stark auch die politischen Realitäten auseinanderliegen, zeigt das Landtagswahlergebnis 2019: Die ÖVP hatte in Gemeinden mit unterdurchschnittlicher Bevölkerungszahl mit 44 Prozent die absolute

Mehrheit schon in Griffweite, bei Kommunen mit mehr Einwohnern lag sie um gleich 16 Prozentpunkte schlechter (auch wenn das noch immer für Platz 1 reichte)! Grüne und KPÖ schnitten hier dafür doppelt so gut ab. Nur geringe Unterschiede gab es bei SPÖ und FPÖ. J. Traby

Mehr Infos und Grafiken finden
Sie unter [krone.at/stmk](https://www.krone.at/stmk)



Die Werte
für alle
Gemeinden:
QR-Code
scannen!

Wo die Steiermark in den Himmel wächst



Von Abwanderung wie anderswo keine Spur. Die Stadt Graz wächst ungebremst weiter, in Reininghaus entsteht derzeit sogar ein neuer Stadtteil für bis zu 12.000 Menschen.

Ich habe immer von einem Heim mit Aussicht geträumt“, sagt Karin Gruber. Eigentlich hatte die Grazerin dabei an ein Haus am Stadtrand auf einem Hügel gedacht – aber nun lebt sie im 14. Stock eines Hochhauses im neuen Stadtteil Reininghaus: „Die Bim fährt vor die Haustür, der Lift bis vor meine Wohnungstür. Also kann ich den Ausblick auch mit 80 noch genießen. Und auch der Spar und das Ärztezentrum sind fußläufig erreichbar“, erzählt sie der „Krone“ beim Besuch.

Sie ist eine von rund 3000 Menschen, die den neuen Stadtteil am ehemaligen Brauereigelände im Westen der Landeshauptstadt bereits bevölkern. „2500 Wohnungen wurden seit Baustart bereits fertiggestellt, 250 sind aktuell in Bau, rund 4000 weitere Wohnungen sind noch in Planung“, erzählen Florian Stadtschreiber (ÖWG) und Alexander Daum (Wohnbaugruppe Ennstal), die beide dort nicht nur Projekte umgesetzt haben, sondern sich auch im För-



Florian Stadtschreiber (ÖWG),
Alexander Daum (Ennstal, re.).

derverein des neuen Stadtteils engagieren.

Größtes Wohnbauprojekt in der Steiermark

Reininghaus ist das größte Wohnbauprojekt des Landes – und Symbol für den massiven Zuzug in Graz. „Natürlich ist derzeit noch vieles eine Baustelle. Aber ich habe gewusst, worauf ich mich einlasse“, sagt Bernd Rumpf. Er war 2021 einer der Ersten, die nach Reininghaus gezogen sind. „Ich bin eigentlich aus Hartberg und nach dem Studium in Graz geblieben, weil die Jobchancen hier einfach viel

besser sind“, sagt er. Er arbeitet selbst in der Baubranche und beobachtet die Entwicklung von Reininghaus mit Begeisterung aus seinem Homeoffice. „Es geht zwar ein bisschen langsamer und zäher voran, als ich gehofft hatte, aber ich glaube an das Konzept.“

Das Miteinander im neuen Viertel funktioniert gut: „Es gibt einen Chor, im Park treffen sich Gruppen zum Dehnen oder für Yoga. Wenn man will, findet man Anschluss“, sagt Rumpf.

Das „Konzept Reininghaus“ beinhaltet aber auch, dass das neue Viertel auto-



Foto: Christoph Hartner (2), RKP Marketing

© Karin Gruber lebt im 14. Stock eines Neubaus in Reininghaus und schaut bei gutem Wetter über die ganze Landeshauptstadt.



© Bernd Rumpf war 2021 einer der Ersten, der in den Stadtteil gezogen ist.

frei ist. „Daran muss man sich gewöhnen, vor allem für Besucher gibt es zu wenig Parkplätze“, sagt er.

Aber die Bewohner wissen sich zu helfen, wie Gruber berichtet: „Wir haben im Haus eine WhatsApp-Gruppe, bei der man nachfragen kann, wer gerade nicht zu Hause ist und seinen Parkplatz einem Besucher zur Verfügung stellt. Das funktioniert ganz gut.“

Bis zu 12.000 Menschen sollen hier wohnen

Und auch für Rumpf überwiegen die Vorteile: „Man hört kaum Autolärm, es ist

ruhig vor dem Fenster“, sagt er – und fügt an: „Außer natürlich, es wird gebaut.“

Und bis der neue Stadtteil fertig ist, wird es noch dauern: „Reininghaus wächst mit der Stadt, und wir sind bemüht, Wohnraum für alle zu schaffen“, sagen Stadtschreiber und Daum. Rund 40 Prozent der Wohnungen werden von gemeinnützigen Trägern gebaut, die Nachfrage ist groß. Wenn der gesamte Stadtteil fertig ist, sollen bis zu 12.000 Menschen dort leben: „Das wird aber wohl noch mindestens zehn Jahre dauern.“

Christoph Hartner